



# Miltahauer Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Engtal

Ersteinst täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. frei ins Haus geliefert durch die Post bezogen im In- und Ausland. Bezugspreis vierteljährlich 4,50 RM. Einzelnummern 10 Pf. — Strolche Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reudnitz Reudnitz Wildbad. — Redaktion: Engtalbote Söderle & Co., Wildbad; Verleger: Hermann Söderle & Co., Wildbad. — Postfach 201 14 Stuttgart.  
Anzeigenpreis: Im Einzelnen die einseitige 16 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergegebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoforderungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rechtschönung weg.  
Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Göt. Wildbad i. Schw. Wilhelmstr. 54. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Bier nationalsozialistische Gesetze

Durch das „Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes“, das vom Reichstagen in seiner Sitzung vom 18. Oktober verabschiedet wurde, wird die Handhabe geschaffen, in gewissen Fällen, in denen das Gesamtinteresse des Volkes es erfordert, Eheverbote auszusprechen. Dabei wird folgerichtig auf der Bahn weitergeschritten, die mit dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und mit den Nürnberger Gesetzen zum Schutze des deutschen Blutes betreten worden ist. Die in dem neuen Gesetz aufgestellten Ehehindernisse schließen sich eng an die Vorschriften des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses an, denn auch die Fälle, in denen einer der Verlobten entmündigt ist oder, ohne entmündigt zu sein, an einer geistigen Störung leidet, werden meistens die Grenzen betühren, die in jenem Gesetz abgesteckt worden sind. Hinzu kommt diesmal allerdings der Fall, daß einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, die eine erhebliche Gesundheitsschädigung des anderen Teiles oder der Nachkommen befürchten läßt. Hier liegt aber natürlich nur ein zeitweiliges Eheverbot vor, insofern, als es nicht mehr gilt, wenn die betreffende ansteckende Krankheit ausgeheilt ist.

Der Paragraph 2 des Gesetzes, der ein vom zuständigen Gesundheitsamt auszuführendes Eheauglichkeitszeugnis als unerläßliche Voraussetzung für die Schließung der Ehe vorschreibt, tritt vorläufig noch nicht in Kraft. Der Reichsminister des Innern wird noch bestimmen, wann das geschieht. Vorläufig kann der Standesbeamte lediglich dann, wenn er begründeten Verdacht hat, daß eines der Ehehindernisse vorliegt, die Verbringung des Eheauglichkeitszeugnisses verlangen. Im übrigen muß das ganze Gesetz, das im Grunde nur das in Paragraphen bringt, was einem verantwortungsbewußten Menschen sein Gewissen gebieten müßte, weniger als eine Zwangsnorm aufgefaßt werden als vielmehr als ein Erziehungsmittel. Wenn es im vollen Umfange in Kraft getreten sein wird, dann wird die Inanspruchnahme der Eheberatungsstellen, die heute ja freiwillig ist, die Regel werden. Dadurch aber wird es möglich sein, allen denen, die über die Folgen einer unüberlegten Eheschließung keine ausreichende Klarheit besitzen, diese zu geben. Jeder einzelne Fall, in dem die Schließung einer Ehe, die notwendigerweise zu kranken Nachkommen, häufig aber auch zur inneren Zerrüttung der Lebensgemeinschaft der beiden Eheleute selbst führen wird, verhindert werden kann, ist ein Gewinn für die Volksgesundheit.

Auch das Gesetz über die Beschränkung der Nachschärre gegenüber Betrieben, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind, gehört in den Rahmen der für die Erhaltung der Volkskraft sorgenden Tätigkeit des nationalsozialistischen Staates. Genau so, wie schon durch das Gesetz vom 13. Dezember 1933 über Betriebe, die für die Volkserziehung von besonderer Bedeutung sind, verhindert werden sollte, daß derartige Anlagen, beispielsweise Sportplätze usw. durch die eigenmächtige Wahrnehmung von Eigentumsrechten Nachteile entstehen, geschieht das jetzt auch für die der Volksgesundheit dienenden Anlagen, also Krankenhäuser, Heilanstalten, Genesungsheime, Bade- und Kuranstalten, soweit sie vom Reich, von den Ländern, den Gemeinden oder sonstigen unter Aufsicht des Reiches oder der Länder stehenden Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechtes betrieben werden. Es ordnet in solchen Fällen das Gemeininteresse dem materiellen Individualinteresse über.

In Deutschland bestehen neben der der unmittelbaren Aufsicht des Reiches unterstellten Reichsbank in den meisten der Länder noch besondere „Staatsbanken“, über die die betreffende Landesregierung die Aufsicht führt. Wenn auch seit dem Wegfall der einzelnen Landesoberverwaltungen die Gefahr einer von dem Kurs der Zentralstelle abweichenden Bankpolitik kaum noch vorhanden ist, mußte doch im Interesse der verwaltungsmäßigen Vereinfachung ein unmittelbarer Einfluß des Reichswirtschaftsministers auf die einzelnen Staatsbanken sichergestellt werden. Die großen nationalen Aufgaben, die die Reichsregierung bei der Arbeitsbeschaffung und ihrer Finanzierung zu lösen hat, erfordern eine ganz einheitliche Lenkung der Kredit- und Kapitalmarktpolitik. Daß das auch im Bereich der Staatsbanken geschieht, wird durch das „Gesetz über die Staatsbanken“ sichergestellt.

Unter dem Datum des 16. Oktober 1935 ist ein „Gesetz zur Änderung des Bürgersteuergesetzes“ erlassen, das die minderbemittelten Volksgenossen auf dem Gebiete der Bürgersteuer entlastet. Die allgemeine Freigrenze, innerhalb deren niemand zur Bürgersteuer herangezogen wird, ist von 130 Prozent auf 150 Prozent der Rücksicht der Wohlstandsunterstützung erhöht worden. Die Gemeinden erfahren dadurch keine fühlbare Aufkommensminderung, wohl aber wird für eine ganze Reihe kleiner Einkommensbezieher eine völlige Freistellung von der Bürgersteuer eintreten. Ledige sind nicht in die Erhöhung der

allgemeinen Freigrenze einbezogen worden. Verwitwete oder geschiedene Personen, zu deren Haushalt Kinder gehört haben oder die das 50. Lebensjahr überschritten haben, werden Verheirateten gleichgestellt.

Außer der Erhöhung der allgemeinen Freigrenze bringt das Gesetz eine Änderung der bisherigen Vorschriften über die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz. Es will dafür sorgen, daß Steuerpflichtige mit erheblichem Vermögen, aber geringem Einkommen in angemessener Form zur Bürgersteuer herangezogen werden. Das wird dadurch erreicht, daß je nach der Größe des Vermögens der Steuerpflichtige die Bürgersteuer nach einem Reichtum von 6, 9, 12, oder 24 RM. zu entrichten hat.

## 550 Hektar Neuland

### Einweihung des Hermann-Göring-Kooges

Lating (Kreis Eiderstedt), 21. Okt. Nachdem er im August d. J. in Dithmarschen der Adolf-Hitler-Koog seiner Bestimmung übergeben werden konnte, ist jetzt im Kreis Eiderstedt ein weiterer Koog fertiggestellt worden: Der Hermann-Göring-Koog. Unter dem reiflichen Einsatz aller Kräfte sind dem Meere 550 Hektar Neuland abgerungen worden, aus dem Bauern, Arbeiter und Handwerker eine neue Heimat finden werden.

Der Kreis Eiderstedt zeigte am Sonntag ein festliches Gepräge. Die Bevölkerung hatte alles getan, um dem Ministerpräsidenten Göring einen herzlichsten Empfang zu bereiten. Auf seiner Fahrt durch die norddeutsche Ebene wurde der Ministerpräsident überall begeistert begrüßt. Auf der Tribüne hieß Gauleiter Lohse den Ministerpräsidenten und den Reichsbauernführer herzlich willkommen und übergab ihm mit einer Ansprache den Koog.

Sodann führte Reichsernährungsminister Darré u. a. aus: Auf dem Wege, der die Schaffung neuen Bauernraums auf neuem Land an der schleswig-holsteinischen Küste zum Ziele hat, ist eine weitere Epoche erreicht. Heute dürfen wir mit berechtigtem Stolz feststellen, daß durch diesen Deichbau über alle Schwierigkeiten hinweg ein dauerndes Denkmal für das Wollen und Können nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit gesetzt ist, und dieses Denkmal den kommenden Geschlechtern ein Mahnzeichen dafür sein wird, wie ein armes, aber wieder frei gewordenes Volk auf engem Raum in seiner Not für seine Söhne kämpfte. Ich bin überzeugt, daß auch die weiteren Arbeiten an der Küste und in den Marschen planmäßig gefördert und durchgeführt werden können. Dabei denke ich vor allem an die bereits in der Ausführung begriffenen Eindeichungen, durch die wiederum 800 Hektar Marschländereien intensiver landwirtschaftlicher Kultur und Besiedlung zugeführt werden. Weitere Eindeichungen sind geplant und sollen alsbald in Angriff genommen werden. Ferner denke ich an die allgemeinen Landgewinnungsarbeiten, die die Aufschließung großer Wattflächen bedeuten und die seit dem Jahre 1933 in früher nie gekanntem Umfange betrieben werden. Ich erwähne nur die Dammbauten zur Verbindung der Inseln und Halligen mit dem Festlande, technische besonders schwierige Anlagen, die ein unentbehrlicher Bestandteil des Landgewinnungsplanes sind. Nicht zuletzt geht unser Augenmerk der Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse und dem Straßenbau in den ausgedehnten alten eingedeichten Marschgebieten. Als bedeutsamen Aufsatze zur Durchführung dieser Maßnahmen werde ich die Abdämmung der Eider, deren Inangriffnahme ich vor zwei Jahren veranlassen konnte und deren Fertigstellung im Jahre 1936 zu erwarten ist. Allein hierdurch werden 35 000 Hektar wertvollster Ländereien, die bisher den Gefahren der Sturmfluten ausgelegt waren, gesichert und der Besiedlung erschlossen.

## Kurze Tagesübersicht

Auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz scheint es lebhafter zu werden. Der Regus hat seiner Garde den Marschbefehl erteilt, die Italiener melden Erfolge von der Südfrent.

In England steht man in Erwartung einer Rede des Außenministers Hoare, die dieser heute im Parlament hält.

Das Ergebnis der französischen Senatswahlen zeigt nur geringfügige Verschiebungen in den Stärkeverhältnissen der Parteien.

Nach Meldungen aus Rom und London ist die Entspannung der beiderseitigen Beziehungen mit Vorschlägen für eine Beendigung der Feindseligkeiten, die Laval machte, verknüpft. In Genf will man an einen Erfolg der Besprechungen nicht glauben.

Der Kreuzer „Karlsruhe“ hat sich von Kiel aus auf eine mehr als einjährige Weltreise begeben, um deutschen Volksgenossen im Ausland einen Gruß der Heimat zu bringen.

Der Reichsbauernführer sprach zum Schluß dem Oberpräsidenten Gauleiter Lohse seine Anerkennung für die Arbeit in der Verwirklichung der großen Landgewinnungspläne. Anschließend vollzog der Reichsbauernführer die Amtseinführung des Ortsbauernführers im Hermann-Göring-Koog.

## Ministerpräsident Göring

Jubelnd begrüßt, das Wort zu seiner Rede, in der er betonte: „Ich danke dem Reichsminister Darré, daß er im Namen der Reichsregierung dem neuen Koog meinen Namen übertragen hat. Ich nehme diese Ehre dankbarst Herzens entgegen. Die Tatsache, daß dieser neue Koog meinen Namen trägt, betrachte ich für mich als eine große Verpflichtung, und ich fühle mich diesem Lande und den auf ihm schaffenden Bauern und Arbeitern verpflichtet und verbunden. Eine stolze Arbeit habt ihr Siedler übernommen, nehmt dankbar dieses Land entgegen, das euch geschenkt wurde und gebet der Zeiten, da noch vor wenigen Jahren Millionen deutscher Menschen in Not und Verzweiflung ohne Arbeit und ohne Brot dahinlebten. Denkt dankbaren Herzens daran, daß ihr nun auf eigener Scholle in schönen Häusern lebt, daß ihr mit eurer Hände Arbeit und mit eurem Fleiß fruchtbarstes deutsches Land bestellen dürft, denkt aber auch daran, daß dieses Land nicht zu eurem Nutzen gereichen soll, sondern daß es einen wertvollen Teil in der Gesamtarbeit unseres Volkes darstellt. Möge für alle Zeiten dieser Koog durch seinen Namen allein schon verbunden bleiben mit der Zeit der Auferstehung Deutschlands und mögen hier deutsche Männer, deutsche Frauen und deutsche Jungen und Mädchen wohnen, die ihr Deutschtum tief im Herzen und in der Seele tragen! Möge nie Zwietracht, Mißgunst, Neid und Haß in die Herzen der Bewohner des Kooges kommen, sondern möge eine einzigartige starke Kameradschaft Sie alle umschließen, mögen Sie sich heilfroh in Freud und Leid und mögen Sie damit zum Spiegelbild werden des ganzen deutschen Volkes! Mögen Sie dem Vaterlande wehrhafte Männer stellen, bereit, unter dem Siegeszeichen unserer Bewegung dem Vaterlande, dem Führer und dem Volke zu dienen mit dem Schwerte wenn es sein muß, ebenso tapfer wie mit dem Pfluge. So übernehme ich den Koog in meine Verwaltung voll Stolz auf die Arbeit, die hier geleistet wurde.“

## Zum abessinischen Krieg

### Die italienischen Ausgaben für Ostafrika

Rom, 21. Okt. Nach dem neuesten Ausweis des italienischen Schatzamts verfügte die Staatskasse Ende September über flüssige Mittel in Höhe von 850 Millionen Lire. Die Ausgaben im September überschreiten den Boranschlag um 131 Millionen Lire, während die Ausgaben des ersten Vierteljahres des Rechnungsjahres 1935/36 den Boranschlag um 424 Millionen überschreiten. Als außergewöhnliche Ausgaben für die Expedition nach Ostafrika werden für den Monat September 633 Millionen, für die drei Monate Juli, August, September 1355 Millionen Lire ausgewiesen.

## de Bono übernimmt die Regierung des eroberten Landes

Asmara, 21. Okt. (Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DFB.) Der Oberkommandierende der italienischen Streitkräfte, de Bono, hat am Freitag in dem von den Italienern eroberten Gebiet eine Erklärung verbreiten lassen, daß er im Namen des Königs die Regierung des Landes übernehmen werde. Die Bevölkerung von Tigre und Agame stände unter italienischem Schutz. Die Stammesführer seien für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich. Die Häuptlinge und die Geistlichen, die sich nicht innerhalb zehn Tagen den Behörden gestellt hätten, würden als Feinde betrachtet werden.

Von italienischer Seite wird bekanntgegeben, daß bis Sonntag mittag im besetzten Gebiet der Provinz Tigre 100 koptische Kirchen ihre Unterwerfung vollzogen haben. Es wird hervorgehoben, daß sich täglich neue abessinische Unterführer den italienischen Behörden stellen.

Aus Asmara wird gemeldet, daß ungewöhnlich späte heftige Regenschfälle den Vormarsch der italienischen Truppen an der Ogaden-Front verzögert haben. Sobald die Erde genügend trocken geworden ist, soll der Angriff mit Hilfe von Kraftfahrzeugen und fliegenden Kolonnen wieder aufgenommen werden. An der Nordfront herrscht völlige Ruhe.

Generalmajor Temperley schreibt im „Daily Telegraph“: Wenn die Italiener ihren Vormarsch in dem jetzigen Tempo fortsetzten, so würden sie voraussichtlich mindestens drei Jahre brauchen, um Addis Abeba zu erreichen, da ihnen jedes Jahr nur die sieben Monate der trockenen Jahreszeit zur Verfügung ständen. Tatsächlich scheint der italienische Generalstab Mussolini vor Monaten warnend darauf hingewiesen zu haben, daß es vielleicht drei Jahre dauern werde, bis die abessinische Hauptstadt erreicht sei, und daß die endgültige Unterwerfung des Landes weitere drei bis vier Jahre erfordern werde.

Nach einer Havas-Meldung aus Djibouti ist dort am Sonntag der ägyptische Prinz Daoud Pascha, Mitglied der königlichen Familie, an Bord eines französischen Schiffes eingetroffen. Der Prinz, der neun Ärzte und umfangreiches Sanitätsmaterial mit sich führt, hat noch am Sonntag abend mit einem Sonderzug die Reise nach Addis Abeba angetreten, wo er ein Krankenhaus mit 300 Betten einzurichten beabsichtigt. In einer ähnlichen Mel-



bung verlautet, daß zahlreiche Munitionstransporte von Berbera, Djibouti und Harar nach der abessinischen Hauptstadt unterwegs seien.

### Gefecht an der abessinischen Südfrent

Rom, 21. Okt. Der am Montag am 14 Uhr ausgegebene italienische Heeresbericht verzeichnet zum ersten Male einen größeren italienischen Vorstoß an der Somalifront. Der Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:

General Graziani teilt mit: Am 18. Oktober haben italienische Flugzeuge an der Front von italienisch Somaliland eine Stunde lang den abessinischen Stützpunkt Dagnere in der Gegend der Schiabeli am Fluß Webi Schiabeli mit Bomben belegt. Es handelt sich um einen militärischen Stützpunkt, wo ein Angriff auf unsere Linien vorbereitet wurde. Nach dem Bombenwurf, bei dem fünf unserer Flugzeuge und Gewehrgehörsen leicht getroffen wurden, sind die Eingeborenen-Truppen der Gruppe Mustahil unter Führung von Grenadiermajor Jawa zum Angriff übergegangen. Sie schlugen den Feind trotz zähen Widerstandes in die Flucht und bemächtigten sich der befestigten Stellung. Die Abessiner wurden jenseits dieser Stellung von anderen Truppen verfolgt und zerstreut. Sie ließen 50 Tote, sehr viele Verwundete und mehrere Dutzend Gefangene zurück. Die Verluste der italienischen Eingeborenen-Truppe betragen 14 Tote und 40 Verwundete. In der befestigten Stellung hatte der Feind zwei Geschütze, zwei Maschinengewehre, hunderte von Gewehren und viele Kisten mit Munition zurückgelassen.

An dem Vorstoß nahmen auch die Bewaffneten des Sultans Dowl-Dinka, des Häuptlings der Gegend der Schiabeli teil. Dieser war früher von der abessinischen Regierung abhängig und ist jetzt auf unsere Seite übergegangen. Um seine Loyalität zu beweisen, hat er um Teilnahme an dem Gefecht. Das siegreiche Gefecht von Dagnere hat die ganze Gegend der Schiabeli unter unsere Kontrolle gebracht.

Von der Eritrea-Front ist, wenn man von der normalen strategischen Forderung abläßt, nichts besonderes zu melden.

### Marschbefehl an die kaiserliche Garde

Addis Abeba, 21. Okt. Am Montag morgen wurde an zwei Drittel der kaiserlichen Garde der Befehl ausgegeben, zu dem vorläufigen Hauptquartier in Dessie abzumarschieren. Voraussichtlich wird auch die Kaiserin in den nächsten Tagen die Reise dorthin antreten.

An der Südfrent herrscht im allgemeinen Ruhe. Die nach Addis Abeba durchgehenden Meldungen sprechen nur von Fiebererregung. In der Nordfront beschränken sich die Gegner darauf, Erkundungsunternehmen durchzuführen.

Der Gouverneur von Französisch-Somaliland hat angeordnet, daß an der Nordwestgrenze des Landes Befestigungsanlagen und Schützengraben mit Drahtverbau angelegt werden. Auch die Eisenbahn wird militärisch besetzt werden.

### Der italienische Vormarsch an der Somalifront

Namara, 21. Okt. (Hunnspruch des Kriegsberichterstatters des DAB.) Dem italienischen Vormarsch an der Somalifront wird in unterrichteten Kreisen große strategische Bedeutung beigelegt, da die italienischen Truppen jetzt das Tal des Schebelle beherrschen. Sie haben die Ortschaften Dagnere und Burdobi am Schebelle sowie die Ortschaft Schelawie nordöstlich von Dagnere besetzt, zahlreiche Gefangene gemacht und auch einige Kraftwagen erbeutet. Es verstärkt sich der Eindruck, daß die Italiener das Schwergewicht ihres militärischen Vorgehens auf die Somalifront verlegen, wo General Graziani nach erprobten Kolonialmethoden vorgeht. Es hat den Anschein, daß die Verbindung zwischen Eritrea und italienisch Somaliland so schnell wie möglich hergestellt werden soll.

### London und Rom

#### zum italienisch-abessinischen Streit

London, 21. Okt. In Erwartung der am Dienstag beginnenden großen Unterhaus-Aussprache beschäftigen sich die meisten Blätter mit dem Hauptproblem des Tages, das heißt dem italienisch-abessinischen Streit.

„Times“ betont, daß Großbritannien nicht aus Feindschaft gegen Italien, sondern um des Völkerbundes willen vorgegangen sei und wendet sich gegen die „phantastische Behauptung“, daß es Reibungen zwischen dem Außenminister und dem Völkerbundsminister gebe.

„Morningpost“ schreibt, Baldwin's Rede seine deutlich, daß

der Premierminister keineswegs überzeugt von dem Erfolg der Sühnemahnahmen sei. Aber selbst wenn der Völkerbund bei seiner Bemühung Erfolg habe, dem Krieg ein Ende zu machen, müsse man im Gedächtnis behalten, daß es ihm nicht gelungen sei, den Krieg zu verhindern.

Der sozialistische „Daily Herald“ glaubt, daß die Ereignisse der letzten Tage und verschiedene Gerüchte das Vertrauen zur Regierung erschüttert hätten. Man spreche von einem Aufstand zwischen England und Frankreich, wonach es unter keinen Umständen eine Blockade oder eine Sperrung des Suezkanals geben solle und wonach die Sühnemahnahmen so eingeschränkt bleiben sollten, daß sie die Fortsetzung des Krieges und das italienische Wirtschaftsleben nicht ernstlich beeinträchtigen könnten. Außerdem seien, so werde erzählt, Verhandlungen in Vorbereitung oder hätten schon begonnen, die Mussolini den Ruhm und die Früchte eines Sieges geben würden. Es sei zu hoffen, daß diese Gerüchte unbegründet seien.

Der liberale „News Chronicle“ verlangt sofortige Bladierung des Roten Meeres durch den Völkerbund. Auf die Zurückweisung des italienischen Angriffes müsse ein dauerhafter Friede folgen. Dieser Friede müsse für Italien und andere unzufriedene Nationen weniger Reime der Zwietracht enthalten als der Vertrag von Versailles und die anderen Friedensverträge.

Rom, 21. Okt. Die in den hiesigen politischen Kreisen trotz einer gewissen Zurückhaltung zu beobachtende Enthusiasmus kommt auch in der italienischen Presse zum Ausdruck. Das wichtigste Merkmal der neuen Lage ist nach italienischer Ansicht neben den England gemachten Zusicherungen der Umstand, daß die Genfer Sanktionsberatungen bis Ende Oktober ausgesetzt worden sind, so daß das diplomatische Schwergewicht nicht mehr in Genf liege, sondern auf die Bemühungen und Verhandlungen zwischen Paris, London und Rom wieder beschränkt werde.

Nach dem halbamtlichen Sonntagsblatt „La Voce d'Italia“ kann den von England gegebenen neuen Zusagen eine besondere Bedeutung zugemessen werden, da sie von Tatsachen begleitet seien, die sich zu einer Erleichterung der durch die geheimnisvolle Zusammensetzung englischer Streitkräfte im Mittelmeer gekennzeichneten Lage auswirken würden. Freilich sei mit diesen amtlichen Erklärungen noch nicht alles getan, um die Lage vollständig klarzustellen. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die von Genf gegen Italien entfaltete Aktion vor allen Dingen auf England zurückgehe. Wenn England abstoppe, so werde auch Genf einhalten.

### Entspannung in Rom und London

#### Vorschläge zur Beendigung der Feindseligkeiten erörtert

London, 21. Okt. In London wurde am Montag offiziell bestätigt, daß verhandlungsmäßige Vorschläge für eine Beendigung der Feindseligkeiten in Abessinien zwischen Rom und Paris ausgetauscht worden sind.

Ferner wird zugegeben, daß in dem dreiviertelstündigen Gespräch zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter in Rom am Freitag „ein leichter Hinweis“ auf die Möglichkeit der Beendigung des Krieges gemacht wurde. Diese verhandlungsmäßigen Friedensvorschläge befänden sich jedoch, wie in amtlichen Kreisen betont wird, in einem sehr frühen Stadium und seien mehr von der Art zwangloser Erkundigungen. Es werde eine Zeit dauern, bis sie endgültige Gestalt annehmen können, da an dem gegenwärtigen Streit drei Parteien, nämlich Italien, Abessinien und der Völkerbund, beteiligt seien und alle drei befristet werden müßten.

### Die italienischen Einberufungen

Rom, 21. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Einberufung der Wehrpflichtigen der Jahressklassen 1911, 1912, 1913 und 1914 mit verkürzter Dienstpflicht in voller Ordnung abgeschlossen worden. Es wurde dadurch möglich, die Divisionen auf Kriegsstärke zu bringen. Eine baldige Entlassung der Jahressklassen 1911, 1913 und 1914 komme nicht in Frage, hingegen sei aber die Einberufung der Jahressklasse 1915 bereits im Gange.

In die amtliche Meldung schließt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ einen Kommentar, in dem es betont, daß hiermit insgesamt

#### 1 200 000 Mann unter den Waffen

seien, von denen sich etwa 1 000 000 in Italien selbst befindet. Das Blatt beschäftigt sich sodann mit einer Polemik des Pariser „Devoir“. Dieses Blatt habe dem französischen General Weygand die Aeußerung zugeschrieben, daß die militärische Stärke Italiens infolge des abessinischen Unternehmens stark zurück-

gegangen sei, und zwar in jenem Ausmaß, daß man in Zukunft nicht mehr auf Italien als Militärmacht zählen könne. Diese Erklärung General Weygands, schreibt das „Giornale d'Italia“, sei um so ungläubwürdiger, wenn man sich daran erinnere, daß Italien alles in allem bis heute in Afrika nur fünf Divisionen des regulären Landheeres und andere Divisionen der Freiwilligen Schwarzhemden in Ostafrika habe.

### Orkan über der Nordsee

Hamburg, 21. Okt. In der Nacht zum Sonntag wütete über der Nordsee mit fürchterlicher Gewalt ein Orkan. Die gesamte Schifffahrt ruhte, die Fahrzeuge hatten unter Land Schutz gesucht. Auf der Unterelbe lagen von Brunsbüttel-Roog bis Cuxhaven und weiter hinauf bis zu den Feuerlöschern etwa 40 bis 50 Schiffe aller Größen und Nationalitäten vor Anker. Im Hamburger Hafen sind bisher keine größeren Schäden zu verzeichnen. Verschiedene Fahrzeuge hatten sich losgerissen, sind aber wieder eingekappt und fest vertäut worden. Auf dem Elbschiffahrtsweg bei Altona hat sich dagegen am Samstagabend ein vierfacher Zusammenstoß ereignet. Alle vier Schiffe haben ihre Fahrt unterbrochen und wurden in den Hamburger Hafen geschleppt. Oberhalb Bist strandete der 6000 Tonnen große französische Dampfer „Atrax“, der aus Hamburg kam.

Auch England und Schottland wurden am Samstag und Sonntag von einem schweren Sturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden gefällt, Telefonleitungen gestört, in einigen Fällen wurden sogar Häuser abgedeckt. Mehrere Kamine stürzten ein. Auch in der Schifffahrt gab es schweren Schaden, namentlich an der Holländer Küste.

In der Nähe der Insel Terselling ist ein englischer Frachtdampfer gesunken. Seine Besatzung konnte von einem norwegischen Schiff gerettet werden. Verschiedene andere Schiffe liefen in holländischen Häfen mit mehr oder weniger schwerer Havarie ein. Auf der Insel Ameland wurden große Teile der Nordseebeiche von der Sturmflut weggerissen. In dem Babelon Scherweningen ist ein Teil des Deiches um einen Meter gesunken.

Der Orkan, der in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag vormittag über der Nord- und Ostsee wütete, ist inzwischen abgeklaut. Wie aus Westerland gemeldet wird, liegt der am Weststrand gestrandete französische Dampfer „Atrax“ hoch auf Land. Der Bergungsdampfer „Titan“ von der Hamburger Bugfischer-, Reederei- und Bergungs-WG. weist an der Unfallstelle.

Am Sylter Weststrand ist durch den schweren Sturm großer Schaden angerichtet worden. Die Westländer Steinpromenade, die bisher allen Sturmfluten getrotzt hatte, wurde am Nordende schwer beschädigt. Die starken eisernen Träger, auf denen im Sommer der Musikavallion steht, wurden wie Streichhölzer geknickt. Die großen Scheiben der Kurttinthe sind eingedrückt worden. In den Dünen hat die riesige Brandung Steilabhänge und große Böcher geschlagen. Auch das Westländer Bad ist beschädigt worden.

### Unwetter über Dänemark

Kopenhagen, 21. Okt. Der orkanartige Sturm, der fast drei Tage über Dänemark tobte, hat nunmehr seinen Höhepunkt überschritten. Unter dem Sturm hatte der planmäßige Schiffsverkehr zum Teil recht erheblich zu leiden. Am Sonntag mittag gingen verschiedene dänische Funkstationen SOS-Signale von dem 4000 Tonnen großen englischen Dampfer „Pendennis“ aus Roskilde aus, dessen Kapitän um schnelle Hilfe bat, da das Schiff im Sinken begriffen sei. Der dänische Dampfer „England“ und ein schwedischer Dampfer setzten Kurs nach dem englischen Schiff. Ehe sie den Dampfer aber erreicht hatten, war es dem norwegischen Dampfer „Iris“ gelungen, die 22 Mann der „Pendennis“ nördlich der westfriesischen Inseln an Bord zu nehmen. Kurze Zeit darauf ging der englische Dampfer unter. Eine Reihe von Schiffen strandeten bei dem Sturm.

### Orkan im Weißen Meer — zehn Todesopfer

Moskau, 21. Okt. Nach einer Meldung aus Archangelsk wütete über dem weißrussischen Teil des Weißen Meeres ein Orkan, der einen schweren Schiffsunfall zur Folge hatte. Von der Gewalt des Orkans wurde ein Leichter entzwei gebrochen. Fünf Mann der Besatzung wurden gerettet, zehn waren von den Wellen fortgespült.

### Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland

Berlin, 21. Okt. In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers und des Reichsleiters Rosenberg fand am Samstag in der Alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität die feierliche Eröffnungssitzung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland statt. Im Mittelpunkt der Feier stand eine pro-

## Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blanc-Eismann.

Kapitel zwölftes

Noch immer stand Martin Overhof erstarrt und schaute seine Tochter an, als sähe er ein Gespenst.

Dann strich er erregt über die Stirn.

„Du — du bringst mir einen Brief Sabines?“

„Ja, Vater, damit du endlich erkennst, daß die Falkenbergs an dem Tode deiner Schwester keine Schuld tragen. Lies diesen Brief, Vater. Er wird und muß deinen Sinn ändern.“

Martin Overhof sah nach dem vergilbten Briefumschlag.

„Ein Brief meiner Schwester Sabine? Wirklich ein Brief Sabines? Und jetzt nach so vielen langen Jahren kommt er ins Haus?“

Schwerfällig ließ sich Martin Overhof in seinen Stuhl fallen. Regina aber sah an dem Juden der Rundwinkel, daß ihr Vater von dieser Nachricht überwältigt war, wenn sich auch sein Trost dagegen aufbaute, daß er ungerecht in seinem Haß gewesen sein sollte.

Sie folgte mit forschenden Blicken jeder seiner Bewegungen. Sie fühlte, daß die nächsten Minuten über das Schicksal der Falkenbergs entscheiden würden.

Und sie sah, wie Martin Overhof umständlich den schmalen Bogen aus dem Umschlag zog, wie er die Brille bedächtig aufsetzte und sich dann über die Zeilen beugte, um sie zu lesen.

Regina wagte nicht, sich zu rühren. Es war wirklich als spüre man in diesem Augenblick die Nähe der Toten.

Es dauerte lange, ehe der Overhofbauer den Brief zu Ende gelesen hatte. Er hielt jedes Wort zu prüfen und abzuwägen, als wollte er es sich in sein Gedächtnis einprägen.

Diese Stille bedeutete für Regina eine endlose Marter. Doch sie fürchtete sich davor, ihren Vater zu einer Ent-

scheidung zu drängen, trotzdem sie mit jeder Faser ihres Herzens danach fieberte.

Endlich ließ Martin Overhof den Bogen sinken, faltete ihn langsam wieder zusammen und schob ihn in den Umschlag zurück.

„Ein sehr ausgeklügelter Schachzug,“ jagte er mit einem überlegenen Lächeln. „Aber wenn ich auch nur ein Bauer bin, einsaugen und überlistigen lasse ich mich davon nicht.“

Regina starrte entsetzt ihren Vater an.

„Du glaubst, daß —“

Sie vermochte das Ungeheuerliche nicht auszusprechen. Doch Martin Overhof vollendete ihren angefangenen Satz:

„Ja, ich glaube, daß dieser Brief gefälscht ist. Die Handschrift meiner Schwester Sabine ist allerdings täuschend nachgeahmt, aber sie hat diesen Brief niemals geschrieben.“

„Vater, ich schwöre dir —“

Jäh presste sich Martin Overhofs schwere, wuchtige Hand auf Reginas schmalen Mund.

„Hüte dich vor einem Meineid.“

Doch Regina stieß die Hand ihres Vaters fort. Sie richtete sich erregt auf und stand dem Overhofbauer mit blitzenden Augen gegenüber.

„Vater, du hast mich von frühester Jugend auf gelehrt, in allen, auch den kleinsten Dingen, die Wahrheit zu bekennen. Glaubst du denn, daß ich in dieser Stunde mit einer Lüge zu dir kommen würde? Bei allem, was mir heilig ist, bei dem Tode deiner armen, unglücklichen Schwester, schwöre ich dir, daß ich diesen Brief in dem Besitz Ferdinand von Falkenbergs gefunden habe.“

„Du kennst diesen Ferdinand von Falkenberg nicht. Wie kannst du also wissen, daß du drüben in jenem Einsiedler und Ordensbruder dem echten Falkenberg gegenübergestanden hast?“

„Er glich Harald von Falkenberg Zug um Zug, Vater. Und in seinem Besitz fand ich ein Bild deiner Schwester Sabine, Vater.“

Martin Overhof lachte schrill auf.

„Und warum hast du dieses Bild nicht mitgebracht. Einem Bilde würde ich mehr glauben, als diesem Briefe, den ich für eine geschickte und raffinierte Fälschung halte, die keinen anderen Zweck verfolgt, als daß ich in meinem Haß gegen die Falkenbergs irre werden soll.“

Regina schaute mit stehenden Blicken ihren Vater an und begann mit fliegenden, aberlistigen Worten von jener Begegnung mit Vater Fernando und von seinem raschen Ende zu erzählen.

Je mehr sie sich in die Erinnerung jener Stunden vertiefte, umso leidenschaftlicher wurden ihre Worte, und sie wurde ein beherdeter Anwalt für Ferdinand von Falkenberg.

Er hat deiner Schwester Sabine die Treue bis zum Tode gehalten. Seine letzten Worte waren ein einziger Sehnsuchtschrei nach seinem Lieb. Nur der Haß deines Vaters hat dieses Glück zerstört. Nur der Haß deines Vaters hat deine Schwester in den Tod getrieben — und solange dieser unheilvolle Haß in dem Geschlecht der Overhof weiterlebt, wird trotz allem äußerlichen Reichtum kein Glück und kein Frieden unter diesem Dach wohnen — Vater, dieser Brief deiner Schwester soll eine Mahnung sein — — —“

Aber Martin Overhof hob in heftiger Abwehr beide Hände und schrie:

„Ich brauche keine Mahnungen. Ich gehe meinen Weg weiter und ich werde nicht eher ruhen, als bis jenes Schloß dort oben ein Trümmerhaufen ist.“

„Vater, du hast kein Recht, die Falkenbergs zu vernichten. Du darfst nicht alles zerstören. Das Glück deiner Schwester ist an diesem Haß zerstört, mein Leben ist durch diesen Haß zerstört, willst du noch mehr Opfer fordern?“

Martin Overhofs Augen loderten auf wie Blitze in gewitterstürmischer Nacht. Und gellend hallte seine Stimme durch das Zimmer:

„Ich will Rache, Rache — nichts als Rache!“

„Vater, fürchtest du denn keine Reue?“

(Fortsetzung folgt.)



grammatische Rede des Präsidenten des Instituts, Professor Dr. Walter Frank, über „Nationalsozialistische Geschichtsbetrachtung“. Er bezeichnete als die vier Aufgaben, die sich das Institut zunächst gestellt habe: 1. Die Geschichte des Einbruchs der westlichen Idee in Deutschland von 1789 bis 1848, ihre Wirkungen und Gegenwirkungen. 2. Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegungen im 19. Jahrhundert. 3. Geschichte der deutschen Philosophie im 19. Jahrhundert. 4. Geschichte der deutschen Judenfrage im Zeitalter der französischen und nationalsozialistischen Revolution.

Der Führer und Reichsleiter hat Professor Walter Frank mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Für die Meldung von der Eröffnung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland“ danke ich herzlich. Möge das neue Institut eingedenk der stolzen Tradition deutscher Geschichtsschreibung und erfüllt von dem bewährten Geist unserer nationalsozialistischen Weltanschauung das ihm übertragene verantwortungsvolle Werk zuverlässig in Angriff nehmen und möge seiner Arbeit reichlicher Erfolg beschieden sein!“

### Eine Million Reichsmark veruntreut

Breslau, 21. Okt. Wie die Justizpressestelle mitteilt, wurde vor einigen Tagen in Breslau der Geschäftsführer der Privatcredit-Verwaltungs- und Vermittlungsgesellschaft mbH. in Breslau, Dr. Bernhard Lech, verhaftet. Ihm wird fortgesetzte Untreue, schwere Urkundenfälschung und Betrug in größtem Ausmaß zur Last gelegt. Soweit das bisherige Ergebnis der Ermittlungen erkennen läßt, hat Lech die ihm von zahlreichen Geldgebern zur Ausleihung an Mittelstandskreise zur Verfügung gestellten Gelder in weitestem Maße veruntreut. Der Verbleib der Gelder ist bisher nicht festgestellt. Der Schaden beträgt nach eigenem Geständnis des Dr. Lech etwa eine Million RM.

### Schweres Straßenbahnunglück bei Neunkirchen

Drei Tote, drei Schwerverletzte und sechs Leichtverletzte

Saarbrücken, 21. Okt. Nachts hat sich in Spiesen ein folgenschweres Straßenbahnunglück ereignet, das auch drei Todesopfer forderte. Ein gegen 12.30 Uhr von Saarbrücken kommender Straßenbahnwagen geriet auf der abschüssigen Straße zwischen Elversberg und Spiesen ins Rutschen. Der Führer muß dabei völlig die Herrschaft über den Wagen, der mit etwa 15 bis 20 Fahrgästen besetzt war, verloren haben. In rasender Geschwindigkeit überfuhr der Wagen die Endhaltestelle und prallte mit voller Wucht gegen die Mauern der Wirtschaftslauer. Unter der Wucht des Anpralls brachen die Träger und das Mauerwerk zusammen. Der Vorderteil des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Wagens, Christian Kraus aus Spiesen, war sofort tot. Unter den Trümmern konnten zwei weitere Personen nur noch als Leichen geborgen werden. Es sind dies der Straßenbahnführer Friedrich Meyer aus Spiesen, der sich auf der Heimgaß befand, sowie der 15jährige Emil Blasowicz aus Spiesen. Außerdem wurden noch drei Personen mit schweren und sechs weitere Personen mit leichteren Verletzungen in die Krankenhäuser von St. Ingbert und Neunkirchen eingeliefert.

### Arthur Henderson †

London, 21. Okt. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, ist am Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben.

Arthur Henderson, der am 1. August 1861 in Glasgow geboren wurde, war zuerst Arbeiter und dann Gewerkschaftsbeamter. Im Jahre 1903 wurde er zum erstenmal ins Parlament gewählt und bald errang er eine führende Stellung in der englischen Arbeiterpartei. In den Jahren 1915/16 war er zum erstenmal als Unterstaatsminister im Kabinettsmitglied. Im Jahre 1917 wurde er als Bevollmächtigter nach Rußland geschickt und im gleichen Jahre als Minister ohne Fach in das Kabinet Lloyd George berufen. 1924 wurde er Innenminister, und in den Jahren 1929/31 leitete er im zweiten Kabinet MacDonald das Außenministerium. Im Jahre 1932 wurde Henderson zum Präsidenten der Genfer Abrüstungskonferenz gewählt.

### Die Senatsnawahlen in Frankreich

Paris, 21. Okt. Die Senatsnawahlen am Sonntag, die in drei Wahlgängen abgewickelt wurden und sich auf 107 Senatsitze in 32 Departements von insgesamt 89 erstreden, verliefen ruhig.

Der Hauptkampf spielte sich in der Hauptstadt ab. Hier hatten 1256 Wahlmänner 10 Senatsitze zu vergeben, um die sich Politiker, darunter der Ministerpräsident, bewarben. In Paris fand eine Liste der Volksfront einer republikanischen Liste gegenüber.

Nach der amtlichen Wahlübersicht des Innenministeriums sieht sich das Ergebnis der Senatswahlen wie folgt dar:

- Neuere Rechte bisher 3 Sitze, heute 1 (minus 2);
- Republikanische Demokratische Vereinigung bisher 20 Sitze, heute 16 (minus 4);
- Katholische Demokraten bisher 2 Sitze, heute 5 (plus 3);
- Vintorepublikaner bisher 16 Sitze, heute 19 (plus 2);
- Unabhängige Radikale bisher 7 Sitze, heute 7 (unverändert);
- Radikalsozialisten bisher 43 Sitze, heute 39 (minus 4);
- Sozialistische Republikaner bisher 1 Sitz, heute 1 (unv.);
- Unabhängige der Linken bisher 3 Sitze, heute 4 (plus 1);
- Neosozialisten bisher 5 Sitze, heute 4 (minus 1);
- Altsocialisten bisher 8 Sitze, heute 10 (plus 4);
- Unabhängige Kommunisten bisher 1 Sitz, heute 1 (unv.);
- Kommunisten bisher 0 Sitze, heute 1 (plus 1).

Im ersten Wahlgang sind bereits 40 Senatoren gewählt worden, davon 33 bisherige Senatoren und 7 neue Kandidaten. In 67 Fällen war eine Stichwahl erforderlich. Ministerpräsident Laval ist in beiden Wahlkreisen, in denen er seine Kandidatur aufgestellt hatte, bereits im ersten Wahlgang wean auch knapp gewählt worden.

Die Blätter sind in ihrer Beurteilung über den Ausgang der Senatswahlen uneinheitslich. Sie bringen verschiedene Aufstellungen, die in den Ergebnissen voneinander abweichen. Während das „Echo de Paris“ behauptet, die Wahl hätte ein leichtes Ausschlagen nach rechts gezeigt, ist „Deuxième“ der Ansicht, daß die Linksmehrheit erweitert scheint. Verschiedene Blätter beschäftigen sich auch mit der Tatsache, daß zum erstenmal ein Kommunist, Cahin, in den Senat gewählt worden ist. „Echo de Paris“ bezeichnet Cahin als den Angehörigen einer fremden Partei. Obwohl das Blatt, wie erwähnt, ein leichtes Ausschlagen nach rechts feststellen will, kritisiert es das „veraltete, unmoderne politische System, in dem weiterhin Aristokratie herrscht“. Die Erde bebe jeden Morgen, aber der radikale und freimaurerische Senat höre nicht, sehe nicht und begreife nichts.

### Die Wahlen im Elsaß

Strasbourg, 21. Okt. Die Ersatzwahlen zum französischen Senat brachten im Elsaß eine fühlbare Verstärkung des betont elsaßischen Charakters. Von den neun im Unter- und Ober-

ellach zu vergebenden Senatsitzen entfielen vier auf die durchaus heimattreuen Kandidaten der elsässischen Volkspartei, vier auf die Vertreter landwirtschaftlicher Verbindungen und nur einer auf die nationalsozialistische Gruppe der sogenannten „Nationalkatholiken“, die bisher drei Senatsitze hatten.

Durch einen dritten Wahlgang ist im Unterelsaß die Niederlage der französisch-katholischen Kreise bei der Senatswahl noch eindringlicher geworden. Nachdem im zweiten Wahlgang der bisherige Senator Professor Eugen Müller in scheinbar ausichtsloser Stellung geraten war, vermochte er mit Unterstützung der Autonomisten den demokratischen Bürgermeister von Strassburg-Vand, Frey, mit 533 gegen 528 Stimmen zu schlagen. Die heimattreue elsässische Volkspartei hat ihre Senatsmandate dadurch von 5 auf 5 erhöht. Hierdurch hat die 1929 mit Regierungshilfe gegründete Gegenpartei von drei Mandaten zwei eingebüßt.

### Zwei Ausflugsdampfer ausgebrannt

Hendoburg, 21. Okt. Am Montag früh geriet der am Bilsdorfsee liegende Ausflugsdampfer „Rehr wieder“ in Brand. In kurzer Zeit stand das ganze Achterdeck in hellen Flammen. Als das Feuer sich bis zur Kommandobrücke durchgestossen hatte, sackte der Dampfer mit dem Achterteil ab, so daß nur noch das Vorderdeck aus dem Wasser ragt. Das Feuer griff auch auf den daneben liegenden Ausflugsdampfer „Smits“ über, der stark beschädigt wurde und infolge eines entstandenen Lecks in kurzer Zeit völlig abbrannte.

### 11 Seeleute ertrunken

Neval, 21. Okt. Während des heftigen Sturmes der vergangenen Tage strandete Sonntagnachmittag an der Westküste Schwedens der schwedische 700-Tonnen-Dampfer „Stella“ von 27. 13 Mann der Besatzung konnten nur zwei gerettet werden.

### Bolschewistische Losungen

für die Weltrevolution

Moskau, 21. Okt. Anlässlich der bevorstehenden Feier des 18. Jahrestages der bolschewistischen Revolution hat der Hauptauschuss der kommunistischen Partei 65 Losungen herausgegeben, die durch die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion veröffentlicht werden. Sie enthalten die Aufforderung zum Durchhalten an die ausländischen Kommunisten und an die eigenen „Proletariats“, enthüllen aber auch das wahre Gesicht des Kommunismus. Unter dem Vorzeichen dieser Losungen, die in ähnlicher großsprecherischer Form seit 18 Jahren wiederkehren, schauen diesmal besonders deutlich die umstürzlerischen Ziele des Weltbolschewismus hervor.

Im ersten Teil besaßen sich die Losungen des Hauptauschusses mit dem Ausland, wobei die kommunistische Revolution in der ganzen Welt, die „Befreiung der unterjochten Kolonialvölker und der Sturm auf den Kapitalismus“ als die vornehmsten Aufgaben des guten Kommunisten bezeichnet werden. Die Arbeiter und Bauern des Erdballs werden aufgerufen, mit der roten Fahne in der Hand gegen den Faschismus, den schlimmsten Feind des Bolschewismus, zu kämpfen, um in der ganzen Welt die Sowjetmacht zu errichten. Deutschland, Frankreich, China und Abyssinien wird in dem Aufruf besonders bedacht. Es ist von Interesse, daß „den Volksmassen Abyssiniens ein besonderer Gruß“ der kommunistischen Partei gesandt wird. Ebenso interessant ist es, daß „den Proletariats und Werttätigen Frankreichs, die in vorderster Reihe gegen den Faschismus kämpfen, ein flammender Gruß“ zuteil wird. Nach einem Aufruf für die Bildung einer „Einheitsfront des Handels“ in der ganzen Welt und der Aufforderung: „Halte Euch bereit zur Verteidigung der Sowjetunion“, geht die Aufzählung der Losungen dann zu innenpolitischen Angelegenheiten über.

Hier tritt zunächst die weitere Militarisierung der Sowjetbevölkerung auf den ersten Plan. Die Rote Armee wird als „der treue Hüter der revolutionären Errungenschaften“ behütet und die Jugend wird aufgefordert, sich in ihre Reihen einzugliedern. Von der 20. bis zur 60. Losung kommen dann die inneren Rufe des kommunistischen Kleinlauten zum Wort. Hier werden die Losungen wesentlich kleinlauter. Arbeiter und Arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, Ingenieure und Techniker werden beschworen, die fünfjahrespläne durchzuführen. Das Land brauche mehr Kohle und Holz, mehr Kattun und Schutzeug, mehr Brot und Fleisch und bessere Arbeit der Eisenbahner, der gemächlichen Arbeiter, der Handelsangestellten, der Kollektivbauern und Traktorenführer.

### Lotales

Wildbad, den 22. Oktober 1935.

Wingzerfest. Altem Brauch entsprechend zogen die Wildbader an der Kirchweih früher in Scharen nach Höfen und Calmbach. Heuer zum ersten Male brachte Herr Bollmer im Kurhaus den Mut auf, den Wildbadern auch ein Kirchweih-Bergnügen zu bereiten und zwar in Form eines „Wingzerfestes“. Der Erfolg zeigte, daß der Gedanke kein schlechter war. Einmal nur im Jahr gibt „Neuen Wein“ und einmal nur im Jahr ist „Kirchweih“. An diesem Tag will natürlich auch jedermann aus seinen Alltagsorgen herauskommen. Und warum dann „in die Ferne schweifen“? Das Wingzerfest im Kurhaus brachte den Beweis, daß auch Wildbad etwas zur Kirchweih bieten kann.

Auszeichnung. Fräulein Emma Hammer, Saaltochter im Badhotel, erhielt vom Internationalen Hotelier-Verband ein Diplom für langjährige, treugeleistete Dienste. Wir gratulieren herzlichst.

### Hausfrauenverein Wildbad.

Zu einer außerordentlichen Generaterversammlung berief der Hausfrauenverein seine Mitglieder auf Donnerstag, den 17. Oktober. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden und der Bekanntgabe des Jahres- und Jahresberichts ergriff die Hauptrednerin des Abends, unsere Gewerkschaftsvorsitzende Frau Lent das Wort. Sie gab einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit der Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauenvereine in nunmehr 20 Arbeitsjahren. Im Weltkrieg in schweren Notzeiten erkannten die Hausfrauen die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses, um im Abwehrkampf in der Heimat ihre Kräfte gemeinsam einzusetzen. Folgende Richtlinien, die bis heute die Grundlage für die Arbeit der R. D. H. gebildet sind, wurden bei der Gründung festgelegt:

- Aufklärung über die wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Volksernährung;
- Aufklärung über Ernährungshygiene, besonders auch über nicht genügend bekannte hochwertige Nahrungsmittel;
- Verbesserung der hauswirtschaftlichen Frauenbildung;
- Einrichtung von Beratungsstellen für hauswirtschaftliche Fragen.

e) Kontrolle der Preisbewegung mit dem Zweck, begründete Urtiele über die Angemessenheit der Preise und Einfluß auf ihre Gestaltung zu gewinnen;

f) Zweckentsprechende Verwertung aller Nahrungsmittel (Obstverwertung und dergl.);

g) Förderung und Verbesserung der Zufuhr und der Vertriebsverhältnisse z. B. bei Milch, Gemüse usw.;

h) Mitarbeit an der Lösung der Dienstbotenfrage.

Dazu kamen mit den Jahren neue Arbeitsgebiete, so die Wohnungsbau- und Wohnkulturfrage, das häusliche Wehrwesen, Gründung der hauswirtschaftlichen Versuchsstelle in Leipzig, Werbung für deutsche Ware, Kampf gegen das Jagabeweißen, gegen die Bedarfsdeckung im Warenhaus usw. Doch erst das Jahr 1933 brachte die langersehnte Stützung durch die Regierung, da der nat.-soz. Staat als ersten und wichtigsten Frauenberuf den der Hausmutter allen andern voranstellte.

Bei der großen Bedeutung der Reichsgemeinschaft erwies es sich jedoch als notwendig, die Arbeit auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Mant gründete daher im Oktober 1934 die Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im deutschen Frauenwerk. Den Kerntrupp bildete die Reichswirtschaft deutscher Hausfrauenvereine, um mit der R.-S. Frauenenschaft zusammen die große Arbeit durchzuführen. Bei der letzten Reichstagsung beschloß nun die R. D. H. ihre Selbstauflösung, um ihre Arbeit ganz in der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft aufgehen zu lassen. Damit wurde auch unsere Ortsgruppe aufgelöst. Unsere bisherigen Mitglieder können nun entweder als Einzelmitglieder im deutschen Frauenwerk in die Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft eintreten, die die Arbeit im jetzigen Rahmen der R. D. H. weiterführt. Wenn sie dagegen in die R.-S. Frauenenschaft eintreten, sind sie zugleich auch Mitglieder der Abteilung, und nehmen an den künftigen Veranstaltungen teil. Mit großem Interesse folgten die zahlreichen Frauen den klaren Ausführungen der Rednerin und herzlichster Beifall dankte ihr. Zum Schluß ergriff die Kreisfrauenführerin, Frau Treutle, das Wort. Sie hob die feierliche gute Zusammenarbeit hervor und betonte mit eindringlichen Worten die Notwendigkeit der Arbeit der Abteilung.

Der kommende Winter stellt die Hausfrau vor große und schwere Aufgaben, aber sie wird die Schlacht gewinnen, und im festen Vertrauen auf unsern großen Führer richten wir den Blick hoffnungsvoll in die Zukunft.

Todesfall. Die Frau des früheren Sparkassendirektors Kampff, jetzt in Bad Mergentheim, ist bei der Entbindung eines Kindes gestorben.

Nedenburg. (Freitod). Gastwirt und Metzgermeister Karl Silberstein erkrankte sich gestern früh von zu Hause. Er fuhr mit dem Fahrrad weg, ohne anzugeben wohin. Später wurde er am Grabe seiner verstorbenen Tochter mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Was den allgemein gedachten Mann in den Tod trieb, ist nicht bekannt.

Auto-Unfall. Am Sonntag verunglückte ein Herrmannsber Autofahrer, der von der Eyachmühle kam, mit seinem Auto dadurch, daß er an der Biegung der Dobler Straße über die Böschung fuhr. Das Auto überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich. Glücklicherweise waren Leute in der Nähe, die den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage befreien konnten.

### Württemberg

#### Reichsstatthalter Murr in Aalen

Aalen, 21. Okt. Die Ortsgruppe der NSDAP. in Aalen konnte am Samstag und Sonntag die Feier ihres zehnjährigen Bestehens begehen, die durch die Anwesenheit des Gauleiters Murr und des stellv. Gauleiters Schmidt eine besondere Bedeutung erhielt. Das Jubelfest wurde am Samstag mit einem großen Kameradschaftsabend eröffnet, bei dem Kreisleiter Kling die Begrüßungsansprache hielt. Im Verlauf der Veranstaltung traf zur großen Freude der Parteigenossen Reichsstatthalter Murr ein. Er führte in einer Ansprache aus, daß wenn wir unser Volk zur Größe führen wollen, alle den Weg beschreiten müssen, den die alte Parteigenossenschaft voranging. Niemals sollen die deutschen Volksgenossen, die neu zu uns gestoßen sind, sagen, daß sie genug getan hätten. Niemals, so rief nach dem Bericht des „NS-Kuriers“ unter dem Beifall der Versammelten der Gauleiter aus, werdet Ihr das erreichen können, was die alten Parteigenossen getan haben. Im Kreise der alten Kämpfer fanden die Worte des Reichsstatthalters jubelnden Beifall.

Der Sonntag vormittag wurde durch eine Totenehrung am Kriegerehrentempel eingeleitet. Nach einer kurzen Ansprache legte Kreisleiter Kling Kränze nieder. Gleichzeitig fand auf dem Partyspielplatz für sämtliche Formationen eine Totenehrung statt, bei der der stellv. Gauleiter Schmidt in packender Form alle die Probleme, die uns gegenwärtig bewegen, behandelte. Er stellte die kameradschaftliche Geschlossenheit unseres Volkes der Zerissenheit früherer Zeiten gegenüber. Anschließend nahm der stellv. Gauleiter Schmidt in der Bahnhofstraße den Vorbeimarsch sämtlicher Formationen ab.

Anschließend fand eine Festigung der Ratsherren statt, bei der die beiden Beigeordneten des Bürgermeisters, Standortführer Dr. Honold und Kreisamtsleiter der NSB, Frank, feierlich verpflichtet wurden. Ein besonderes Festgeschenk verlieh die Stadt Aalen ihren Bürgern durch die Senkung der Bürgersteuer von 800 auf 500 Prozent. Den Abschluß der Festigung bildete die Ehrung eines alten Kämpfers der Ortsgruppe Aalen, Hg. Uhlmann, der zum Ehrenbürger der Stadt Aalen ernannt wurde.

#### Reichsstatthalter Murr sprach in Crailsheim

Crailsheim, 21. Okt. In einer großen Kundgebung sprach am Samstag Reichsstatthalter und Gauleiter Murr in Crailsheim. Nach Begrüßungsworten des Kreisleiters Reinhardt erinnerte der Gauleiter daran, daß für den echten Nationalsozialisten die Schwierigkeiten von dem Tag an begonnen haben, als er seine Beitrittserklärung zur Partei unterschrieb. Wir haben damals die Schwierigkeiten nicht gefürchtet und sind durch sie hart geworden. Wir haben gesehen, daß uns dadurch der Sieg gegeben wurde, und so wollen wir, daß das ganze Volk in solchem Geiste erzogen wird denn dann wissen wir auch, daß die deutsche Nation alle Schwierigkeiten überwinden wird. Der Gauleiter schilberte dann die Erfolge der Arbeitsschlacht, wies auf die Bedeutung der Einführung der Arbeitodienstpflicht und der Wehrpflicht hin und betonte, daß wir dem Führer in allem nachfolgen müssen, weil es niemand in Deutschland geben kann, der einen besseren und geraderen Weg zu führen vermag. Der Gauleiter fand für seine Ausführungen stürmischen Beifall.

#### Ministerpräsident Mergenthaler in Kirchheim

Kirchheim a. T., 21. Okt. In einer gewaltigen, von Kreisleiter Bahler geleiteten Kundgebung sprach am Samstag



abend Ministerpräsident Mergenthaler. In begeisterter Rede behandelte er zunächst die Grundlagen des Nationalsozialismus: Bekenntnis zu Rasse, Volkstum, Blut und Boden. Er zeigte, wie aus dem Begriff der Rasse das auf dem Wert der Persönlichkeit begründete Führertum erwachse. Aus dem Bekenntnis zum germanisch bestimmten Menschen wachse die heroische Lebensauffassung und aus ihr wieder der germanische Leistungsmensch. Allein das Volk ist die Grundlage für eine politische Organisation auf der Grundlage von Rasse, Volkstum, Blut und Boden. Man muß dabei kompromisslos sein und alles beiseite lassen, was die Volkwerdung hindert. Vor allem muß die Jugend restlos in der Hitlerjugend erfaßt werden. Wir dulden nicht, daß uns die Jugend streitig gemacht wird. Des weiteren behandelte Ministerpräsident Mergenthaler das Verhältnis der nationalsozialistischen Weltanschauung zu den Fragen von Religion und Konfessionen. Wir brauchen eine völlige Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens, erklärte der Redner und wies darauf hin, daß die Konfessionalisierung der Schulen den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen ins Gesicht schlage. Mit scharfen Worten wandte sich der Redner gegen die Menschen, die die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausnützen, um die Preise in die Höhe zu treiben.

**Elmangen, 21. Okt.** Am Sonntag abend sprach Ministerpräsident Mergenthaler in der bis auf den letzten Platz besetzten Turnhalle. Ausgehend von dem Bekenntnis der nationalsozialistischen Weltanschauung zu Blut und Rasse und damit zur Bildung von Persönlichkeit und Charakter führte der Ministerpräsident u. a. aus, daß die großen Erfolge des politischen Kampfes der NSDAP. in erster Linie diesem Charakter zu verdanken sind, d. h. der charaktervollen Haltung des Führers. So müsse auch heute die Partei in ihrer charakteristischen Haltung das Stahlgerippe Deutschlands sein. Mit der Aufforderung zu Treue und Opfer für die Bewegung und für unser ewiges Deutschland schloß der Redner seinen aufrüttelnden Vortrag.

### Innenminister Dr. Schmid in Badnang

**Badnang, 21. Okt.** Bei einer großen politischen Kundgebung im Bahnhofsrestaurant sprach Innenminister Dr. Schmid. Mit Genugtuung wies der Redner darauf hin, daß in Deutschland mindestens 90 Prozent des ganzen Volkes hinter dem Führer und seiner Politik stehen, während z. B. in Rußland das Verhältnis 3 Prozent zu 97 Prozent ist. Die 10 Prozent des Volkes, die bei uns nicht mit dem Führer gehen, durch Versammlungen zu gewinnen zu suchen, würde sich nicht lohnen, denn bei diesen könne nur die Zeit und die Erfolge ihre Wirkung tun. Es soll dahin kommen, daß eine freiwillige, frohe und freudige Zusammenarbeit zwischen Führern und Geführten besteht. Dazu sei es nötig, von Zeit zu Zeit wieder unter das Volk zu treten und ihm zu erklären warum dieses und jenes so oder so sein muß. Solange bei uns internationale Kräfte am Werk waren, so lange war eine deutsche Politik nicht möglich. Die Weltgeschichte zeige, daß die Juden die Völker nicht nur zerlegt, sondern sogar zerstört haben. Unter Hinweis auf die Rassengeetze betonte der Minister den damit gezogenen Trennungstrieb. Für jeden Nationalsozialisten und für jeden Deutschen, der sich zugehörig fühle zu seiner Rasse, bedeuten diese Gesetze eine zwingende Notwendigkeit und keine Barbarei.

### Totengebetsfeier des Schwarzwaldbereichs

**Allerheiligen, 21. Okt.** Diese alljährliche Feier zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Vereinsreunde nahm den gewohnten Verlauf. Vom Kirchhaus bewegte sich ein langer Zug nach dem auf einem Wiesenhügel thronenden Denkmal. Nach dem Niederländischen Dankgebet als musikalische Einleitung hielt Alfons Hermann aus Schramberg die Gedächtnisrede. Er erinnerte mit Wehmut und Dankbarkeit an die heldischen Taten unserer gefallenen Vereins- und Volksgenossen. In einem Rückblick auf die verflochtenen drei Jahrzehnte gedachte er der ruhmreichen Vergangenheit, des Niedergangs und der Wiedergeburt unseres Volkes. Der Redner schloß mit einem wirkungsvollen Appell an die jungen Wandergenossen, eingebend der Toten jeder auf seinem Platz nachzueifern in Opferwilligkeit, Kameradschaft und Treue. Das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklang in den Bergen wie ein Gelächter. Die Stadtkapelle Oppenau beendete die Feier mit dem gut vorgetragenen Gebet von Haydn.

### Schließung katholischer und evangelischer Kirchen

**Ravensburg, 21. Okt.** Das Oberamt und das Polizeiamt in Ravensburg haben folgende amtliche Bekanntmachung erlassen: Infolge fortgesetzter polizeilich festgestellter Übertretungen der aus gesundheitspolizeilichen Gründen getroffenen Schutzmaßnahmen und zur Verhütung weiterer Ansammlungen über den gesundheitspolizeilich zu verantwortenden Rahmen hinaus sehen sich die oben genannten Behörden gezwungen, mit sofortiger Wirkung die Schließung der katholischen und evangelischen Kirchen im Sperrbezirk Ravensburg, Weingarten, Baiersfurt, Weissenau, Knollengraben und Weingartshof zu verfügen. Zu dieser Anordnung gibt Polizeirat Eitel noch folgende Erläuterungen: Wie bekannt, mußte aus gesundheitspolizeilichen Gründen zur Niederkämpfung der hier herrschenden Spinalen Kinderlähmungs-Epidemie eine ganze Reihe einschneidender Schutzmaßnahmen angeordnet werden. Der Hauptzweck dieser Schutzmaßnahmen war und ist, jede irgendwie vermeidbare Ansammlung und Versammlung zu unterbinden. So wurden durch amtliche Bekanntmachung vom 3. ds. Mts. u. a. sämtliche religiösen Versammlungen, wie Gottesdienste und gottesdienstähnliche Zusammenkünfte, Messen, Wallfahrten, Bittgänge, Prozessionen, bloße Ansprachen oder Predigten, gleichgültig ob in Kirchen, Gemeindehäusern oder unter freiem Himmel, bis auf weiteres verboten.

Entgegen diesem eindeutigen Verbot wurden im Laufe des letzten Sonntagvormittag in einer katholischen Kirche vor einer beträchtlichen Besucherzahl in bestimmten Zeitabständen drei Messen gelesen. Die daraufhin eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergab, daß in dieser Kirche das obengenannte Verbot nur in den ersten Tagen eingehalten wurde; seither wurden ständig Messen gelesen. Diese täglich trotz des Verbotes stattfindenden kirchlichen Handlungen verurteilten begreiflicherweise eine stetige Zunahme der Besucherzahl. In unverständlicher und unverantwortlicher Weise wurde dadurch das zur Verhütung der Weiterverbreitung der heimtückischen Epidemie doch so dringend notwendige Versammlungsverbot umgangen. Zur Vermeidung weiterer derartiger, für die Anstodungsgefahr höchst gefährlicher Ansammlungen mußte daher zur Schließung der Kirchen geschritten werden.

Ich bin überzeugt, daß diese Maßnahme bei dem größten Teil der Ravensburger Bevölkerung um so mehr Verständnis findet, als letztere die auf sie Anwendung findenden Gebote und Verbote trotz der außerordentlich schwerwiegenden finanziellen Auswirkungen erfreulicherweise bis jetzt voll und ganz beachtete. Die Umgehung — bewußt oder unbewußt — der für die Kirchen in Frage kommenden Verbote durch einzelne Geistliche befremdet im Hinblick auf den besonderen Charakter der Kirchen ganz au-

ßerordentlich. Bezüglich der festgestellten Verbotsübertretungen ist das Untersuchungsverfahren im Gange.

### Durch Unvorsichtigkeit erschossen

**Großellingen i. Hohz., 21. Okt.** Am Nachmittag des Sonntag wurde ein hiesiger junger Mann das Opfer eines unglücklichen Zufalls. Mit einem gleichaltrigen Kameraden wollte der 16jährige Josef Walter von der Wohnung aus Spagen schießen. Sein Kamerad hatte eben das geladene Gewehr auf die Spagen angelegt, als Walter ihm mit den Worten „Laß mich schießen“ das Gewehr aus der Hand riß. Dabei entlud es sich und traf den jungen Walter tödlich in den Kopf.

**Stuttgart, 21. Okt. (Zwei Unverbesserliche.)** Vom Württ. Politischen Landespolizeiamt wird mitgeteilt: Der ledige Gotthilf Fröhlich aus Geislingen und der verheiratete Gotthilf Kuhnle aus Geislingen wurden vom Politischen Landespolizeiamt in Schutzhaft genommen. Beide haben in einer Gastwirtschaft ihre kommunistische Gesinnung in herausfordernder Weise nicht nur kundgetan, sondern haben Andersdenkende angegriffen und bedroht. Fröhlich drohte im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung einem SA-Mann mit den Worten, er sei der erste, der über den Haufen geschossen würde, wenn die Kommunisten aus Kuder kämen. Kuhnle riß einem anderen Gast das Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront vom Rock und warf es zu Boden. Um jeden Zweifel über ihre politische Gesinnung auszuschließen, stimmten beide ein kommunistisches Kampflied an. Das herausfordernde Verhalten der bei den zuständigen Stellen auch attennmäßig als frühere aktive Kommunisten bekannten Täter hat in der Öffentlichkeit berechtigte Empörung ausgelöst. Bei Kuhnle kommt erschwerend hinzu, daß er wegen ähnlicher Ausschreitungen schon vom 6. Mai bis 26. Mai 1933 und vom 7. Oktober bis 7. November 1934 in Schutzhaft gewesen ist.

**Tödlicher Unfall.** Am Freitag machte sich ein 2½ Jahre alter Knabe an den im Hofraum einer Gaststätte in der Ludwigstraße abgestellten leeren Getränkeflaschen zu schaffen und erwißte dabei eine ätzende Flüssigkeit enthaltende Flasche, aus der der Knabe trank und dadurch schwere innere Verletzungen erlitt. Der hinzukommende Vater verbrachte das Kind in die Olgaheilanstalt, wo es am Nachmittag gestorben ist.

**Eröffnung der Opernspielzeit** Lange hat es gedauert, bis das Große Haus nach dem viele Monate dauernden Umbau seiner Bühne wieder seiner eigentlichen Bestimmung übergeben werden konnte. Dies geschah am Samstag abend mit einer festlichen Eröffnungsvorstellung von Richard Wagners „Meisterfänger von Nürnberg“. Das Haus war bis zum letzten Platz ausverkauft und die Württ. Staatstheater hatten wieder einmal das, was man einen „großen Tag“ nennt. Vor Beginn der Aufführung richtete der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Pg. Moraller, einige richtunggebende Worte an die Besucher des Festspiels. Er überbrachte die Grüße des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, sowie die besten Wünsche der Reichskulturkammer für die neue Spielzeit in der Oper. Die Aufführung der „Meisterfänger“, dieser deutschen aller deutschen Opern, war überaus glanzvoll.

**Stöckingen, 21. Okt. (Gefährdung der Frauenkirche?)** Im Innern der Frauenkirche haben sich Schäden gezeigt, sodaß die Polizeidirektion die Schließung der Kirche anordnen mußte. Da es sich bei der Frauenkirche um eines der schönsten gotischen Baudenkmäler in Württemberg handelt, geht die Gefährdung der Kirche weit über lokale Bedeutung hinaus. Mit viel Mühe und Kosten ist eben die Neuherichtung des Turmhelms beendet. Die neuerliche Neigung der Säulen in Verbindung mit Rißbildungen im Gewölbe gibt zu Besorgnissen Anlaß und führte die Schließung herbei.

**Redartailfingen, 21. Okt. (Autounfall.)** Am Kirchweihsonntag wollte Gemeindefestspieler Griesinger-Nürtingen mit seiner Frau und drei weiteren Personen im Auto zur „Monatsrunde“ nach Reichenau fahren. Auf der schlüpfrigen Straße inmitten des Dorfes kam der Wagen ins Schleudern und fuhr auf einen Mast der elektrischen Leitung. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Die Frau des Fahrers Griesinger wurde durch Glascherben schwer verletzt. Ein Mann namens Hausmann-Oberboihingen erlitt einen Schädelbruch.

**Tübingen, 21. Okt. (Grundsteinlegung.)** Am Sonntag wurde der Grundstein zur neuen Jugendherberge, Haus der Jugend, gelegt. Der feierliche Akt erfolgte im Zusammenhang mit der Einweihung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge in Hannover durch den Jugendführer Baldur von Schirach, zur selben Stunde, zu der im ganzen Deutschen Reich noch weitere 27 Grundsteinlegungen, Richtfeste und Einweihungen gefeiert wurden. Die neue Jugendherberge unterhalb der Eberhardsbrücke wird idyllisch am Redar liegen. Zunächst sprach Gebietsführer Sundermann, dann Kreisleiter Baumert, Bürgermeister Dr. Weinmann, Unterbannführer Schairer und Professor Kägele.

**Neulingen, 21. Okt. (Todesfall.)** Der technische Direktor bei der Firma Ulrich Gminder, Richard Eisenstud, verschied im Alter von 73 Jahren. Richard Eisenstud verließ sein verantwortungsvolles und arbeitsreiches Amt als Leiter des gesamten technischen Betriebes ohne Unterbrechung 42 Jahre hindurch.

**Ludwigsburg, 21. Okt. (Nicht Öffnen, bevor der Zug hält.)** Ein 14jähriges, in Ludwigsburg beschäftigtes Lehrlingsmädchen wurde bei der Einfahrt des Zuges am Samstag mittag von nachdrängenden Personen so stark gegen die Tür des Wagens gedrückt, daß es sich nicht mehr festhalten konnte und aus dem fahrenden Zug auf den Bahnsteig in Weibingen fiel. Das Mädchen zog sich dabei Verletzungen zu, die seine Verbringung in das Kreiskrankenhaus Ludwigsburg erforderlich machten.

**Rotenburg, 21. Okt. (Kraftfahrzeugunfall.)** Am Freitag stießen auf der Straße Kiebingen-Rotenburg ein Lieferkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei die Insassen beider Fahrzeuge, fünf Personen, verletzt wurden. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß es bei dem Unfall keinen Toten gab.

**Redarweihingen, 21. Okt. (Sechs Verletzte.)** Am Sonntag morgen ereignete sich auf der Ortsstraße ein Kraftwagenunfall. Der Fahrer, ein in Ludwigsburg wohnhafter 18 Jahre alter Metzger, fuhr mit sechs Fahrgästen von Marbach in der Richtung Ludwigsburg. Da die Straße durch den Regen naß und sehr schlüpfrig war, ist der Wagen beim Ausweichen in den Straßenkanal gerutscht und auf den elektrischen Masten aufgefahren. Von den sechs Fahrgästen wurden fünf teils durch Glasplitter und teils durch aufschlagendes Kopfes verletzt.

**Böhmertsch, 21. Okt. (Zu Tode gedrückt.)** Hier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem der 62 Jahre alte Bauer Johannes Staudenmaier zum Opfer fiel. Als ein Omnibus aus Söhrstetten an Staudenmaier vorbeifuhr, rutschte der Wagen hinten ab und drückte Staudenmaier in einen Graben, wobei dem Bedauernswerten der Brustkorb eingedrückt wurde. Staudenmaier ist kurz darauf gestorben.

**Weinsberg, 21. Okt. (Weinbau-Winterlehrgang.)** Es wird auch in diesem Winter wieder ein Winterlehrgang für Weinbauernsöhne an der Weinbauhule in Weinsberg stattfinden. Er beginnt am Montag, 4. November ds. Js. und endet am 29. Februar 1936.

**Schwäb. Gmünd, 21. Okt. (Ein Trinker in Haft.)** Nachts kam ein hiesiger 29 Jahre alter Mann in beirratem Zustand nach Hause und zertrümmerte seine gefamete Wohnungseinrichtung. Er war in letzter Zeit auf Grund seines übermäßigen Alkoholgenußes aufgefallen und wurde von der zuständigen Behörde verwahrt. Nachdem auch diese Verwarnungen sich als fruchtlos erwiesen hatten, wurde er in Polizeigewahrsam genommen und mit sieben Tagen Haft bestraft.

**Schwäb. Gmünd, 21. Okt. (Horst-Wessel-Schule.)** Die katholische Knabenvolksschule wird nunmehr die Bezeichnung Horst-Wessel-Schule erhalten.

**Gmünd, 21. Okt. (Vom Zug überfahren.)** Ein 43-jähriger Mann wollte am Sonntag abend kurz vor der Einfahrt des Stuttgarter Zuges auf dem Hauptbahnhof mit einer Kiste das Bahngleis überschreiten, weil er glaubte, der Zug sei schon eingezogen. Er wurde von der Maschine erfaßt und auf den Bahnsteig geworfen, wo er tot liegen blieb. Er hat eine tödliche Kopfverwundung erhalten.

**Herzlingen, 21. Okt. (Blaubeeren, 21. Okt. (Tod beim Fußballspiel.)** Beim Fußballspiel erlitt am Sonntag der circa 22 Jahre alte Albert Weimann einen Herzschlag. Er starb nach seiner Einlieferung ins das Ulmer Krankenhaus.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Denkschrift der Memeldeutschen.** Der Vertreter der Memelländer, Schulrat Meyer, hat den Unterzeichnermächtigen des Memelabkommens eine Denkschrift überreicht, in der die durch die Wahl zum memelländischen Landtag geschaffene Lage behandelt wird und die Möglichkeiten für eine grundsätzliche Bereinigung der Memelfrage aufgezeigt werden.

**Kreuzer „Karlsruhe“ zur Weltreise ausgelaufen.** Am Montag vormittag verließ Kreuzer „Karlsruhe“ mit etwa 600 Mann Besatzung, darunter 120 Kadetten, unter dem Kommando von Fregattenkapitän Siemens, den Reichskriegshafen Kiel zu einer Weltreise, die am 13. Juni 1936 in Kiel ihren Abschluß finden wird. Die Fahrt geht um Stagen herum zunächst nach Teneriffa.

**Kommerzienrat Pischor f.** Am Sonntag verschied in München der Generaldirektor der Pischor-Bräu AG., Geheimer Kommerzienrat August Pischor, im Alter von 73 Jahren. 53 Jahre stand August Pischor in den Diensten des von den Vätern übernommenen weltbekannten Münchener Brauunternehmens.

**Schweres Grubenunglück.** Auf der Grube Anna in Alsdorf ereignete sich ein schweres Unglück. Drei Arbeiter wurden von Schlagwettern überrollt. Während zwei Bergleute gerettet werden konnten, konnte der 48jährige Bergmann Jordan nur noch als Leiche geborgen werden.

**Bergarbeiterstreik in Süd-Wales beendet.** Der Streik der Bergleute in Süd-Wales fand am Samstag nach der Erfüllung der Forderungen der Bergarbeiter sein Ende. Die Bergleute waren zum Teil bis zu acht Tagen unter der Erde geblieben, um ihre Forderungen auf Nichterfüllung nicht gewerkschaftlich organisierter Arbeiter durchzudrücken.

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Nrh. Ld. Bad.) Dtl. u. St. 730. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

**Wer sich drückt beim Geben,  
dem gibt auch nichts das Leben.**  
JOCHHEIM  
WINTER-HILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

**Ein aussichtsreiches Angebot**  
bedarf der  
vorhergehenden  
Ankündigung  
durch ein  
Anserat  
im „Wildbader Badblatt“

**Kranken und Genesenden ist der Genuß  
von deutschen Tafeltrauben und von  
alkoholfreiem Traubensaft besonders  
zu empfehlen!**

**Wer Wein trinkt,  
hilft dem bedrängten  
Weingärtnerstand!**

Ruhige, freundliche  
**Wohnung**  
mit zwei oder drei Zimmern,  
Küche und Zubehör  
auf 15. Nov. oder 1. Dez.  
zu vermieten.  
Erfragen bei der Tagblatt-  
Geschäftsstelle.